

## 2. Teil: Die Baulichkeiten.

(Blatt 7)

Das Kloster mit seinem Garten lag in der Südwestecke der Stadt auf einer hohen Stelle unmittelbar neben der Stadtmauer, anscheinend durch einen schmalen Gang zu Verteidigungszwecken davon getrennt. Die Kirche stand im Norden der ganzen Anlage und war offenbar ziemlich genau mit dem Chor nach Osten gerichtet, nicht umgekehrt nach Westen, wie es sicher irrtümlich bei Merian dargestellt ist, während bei Petzold die Orientierung richtig zu sein scheint, soweit sich dies bei dem Fehlen von Dach und Giebel noch erkennen läßt. Auch Paalzow<sup>1)</sup> gibt an, daß der Altar „gegen Morgen“ gestanden habe, und Bekmann<sup>2)</sup> berichtet, daß nordwärts 6 hohe Fenster, südwärts ebensoviel halbe gewesen seien, unter denen sich ein niedriges Gebäude hinzog.

### § 1. Kirche.

Die Kirche war 160 Fuß (50,24 m) lang, 60 Fuß (18,84 m) breit und bestand nach Merians und Petzolds Abbildungen (Titelbild) aus einem dreischiffigen Langhaus und einem einschiffigen, polygonal geschlossenen Chor, der bei Merian bis zum Polygon (aus 5 Seiten des Achtecks?) 3 Langchorfenster zeigt, so daß wir insgesamt 6 Schiffsjoche, 3 Langchorjoche und den Chorschluß annehmen müssen, genau wie bei St. Pauli in Brandenburg. Das Fehlen der Strebepfeiler ist bei Merian typisch. Petzold zeigt am Westgiebel zwischen 3 hohen Fenstern 2 mittlere Strebepfeiler, ferner 2 an den Ecken und noch 4 weitere an der Nordseite des Langhauses, sämtlich ohne Absatz und oben mit einfacher Schräge. Die beiden letzten Langhausjoche und der Chor müssen also samt Dach und Dachreiter auf dem Westgiebel schon um 1715 verfallen gewesen sein.

An die Südseite des Langhauses stieß unterhalb der „halben“ Fenster der Kreuzgang, der breiter als gewöhnlich gewesen sein muß, weil hier wohl i. J. 1784 die Wohnung des Baccalaureus mit der Mädchenschule und die Küsterwohnung untergebracht waren<sup>3)</sup>. Wenn „dabei ein Rest des alten Klosterrefektoriums, ein gewölbter kleiner Saal“, sich befunden hat, kann dies nur im Ostgebäude gewesen sein, weil damals nur hier noch ein alter, (bereits?) einstöckiger Seitenflügel mit wenigen Stuben sich befand, während im Westen sich schon ein neueres Gebäude erhob. Nach unsern früheren Ausführungen aber wurde der Speisesaal nie so nahe dem Chor untergebracht. Wir müssen also obigen Gewölberaum hier vielleicht als Kapitelsaal oder als Sakristei betrachten.

### § 2. Klostergebäude.

Ein zweites Klausurgebäude stand noch i. J. 1784 im Süden des somit viereckigen Klosterhofes, der Kirche gegenüber. Es wird als hoch bezeichnet, konnte jedoch wegen Baufälligkeit nur noch im Erdgeschoß bewohnt werden.

Schließlich zeigen Merian und Petzold noch westlich der Kirche das bereits erwähnte, ziemlich hohe Wirtschaftsgebäude mit abgetrepptem, blendengeschmücktem Giebel.

<sup>1)</sup> Paalzow, Vorrede.

<sup>2)</sup> Bekmann, Hist. Besch. d. Mark, II. Bd., V. Teil, 1. Buch, 5. Kap., S. 24.  
Bekmann, Aufs. von d. Stadt Seeh., S. 221.

<sup>3)</sup> Daume I, S. 11.